

Unser Reisebericht Odyssee Ostsee 2018 ist nun etwas länger geworden oder auch etwas anders geworden als ursprünglich gedacht. Aufgrund der Länge habe ich den Bericht in mehrere Seiten geteilt und beginne hier mit dem Abschnitt

Vorbereitungen Odyssee Ostsee 2018

Im Blog "[Ostsee Rund 2018](#)" unter Tipps & Travel habe ich ja bereits über die Überlegungen zu unserem Törn geschrieben. Hier nun im Blog die Reise von der Vorbereitung bis zur Heimreise.

Ostsee 2018 stand zu Beginn noch auf sehr wackeligen Beinen. Unser Hund hatte vor einigen Tagen einen, was man bei Hunden landläufig "Schlaganfall" nennt. Eine Blut-Unterversorgung des Gehirns bzw. des Gleichgewichtsbereichs, die sich im Falle unserer Fellnase auf den kompletten hinteren Bewegungsapparat auswirkte. Hundebesitzer können sich vorstellen, da ist einem nach allem anderen als nach einem Segeltörn, auch wenn der lange geplant war.

Frieda hat sich aber, auch zur Überraschung der Veterinäre, sehr schnell sehr gut erholt.



Wahrscheinlich war es gut sofort ohne zu zögern zum Arzt zu fahren und gleich das volle Programm mit Infusionen, Antibiotika, Entzündungshemmer, Schmerzmittel und Röntgen durchzuziehen. Hund kann ja nix sagen aber unsere Doc hat es ziemlich schnell rausgefunden und die Behandlung hat perfekt eingeschlagen. Jetzt, 4 Tage später, geht es ihr wieder gut, ich meine annähernd wie zuvor. So können wir sie in der Obhut unserer Nanny lassen. Allerdings hab ich die diversen Möglichkeiten, sehr schnell von egal wo in Dänemark oder Schweden oder eben Norddeutschland nach Hause zu

kommen bereits ausbaldovert; und sollte es je noch Komplikationen geben sind wir im Handumdrehen im Flieger oder Zug.

Aber wir blicken nun mit Freude auf das was uns in den nächsten 3+ Wochen erwartet auch wenn wir großes Heimweh nach unserem Mädels haben werden.

Die Abreise steht in drei Tagen bevor. Linguini steht vor der Türe und wartet auf die letzten Vorbereitungen und das Beladen. Stützlast aktuell gemessen 89 Kilo. Perfekt! Der Rest der Beladung und der Außenborder wird im vorderen Bereich gestaut, die 100 Kilo sollte ich auf den Punkt hinbekommen.

Abreise in 2 Tagen: Kein Törn ohne Kaffee

Es gibt ja ein paar elementare Dinge die müssen einfach passen. Dazu gehört ein guter Kaffee am Morgen. Bis dato hatten wir so eine Kapselmaschine. Der Kaffee war immer solala. Wir sind Espresso aus einer ordentlichen Siebträgermaschine gewohnt. Daraus einen Americano oder eine Latte oder eben ein Espresso pur. Das Kapselzeug, egal von wem, schmeckt um Welten schlechter und ist ne echte Abfallsauerei.



Die French Press (Siebstampelmaschine) übernimmt nun den Job und der Kaffee wurde vorneweg fein selektiert, der optimale Mahl Grad herausgefunden und entsprechende Mengen vorbereitet.

Vakuuiert in Portionen für je eine Kanne. Ach ja, die kubanischen Tabakrollen wurden ebenfalls auf Vakuum gezogen. Ein Humidor hat an Bord keinen Platz. So gehen die leckeren Kubaner irgendwo zwischenrein, sind einzeln entnehmbar.

Küchenplan

Der Plan ist ja, ordentlich Fisch zu angeln, um selbigen ein paar Mal auf dem Cobb Grill zu grillen. Daneben einen Origo One Spirituskocher nebst Omnia Backofen und den Cobb Wok den man eben

auch auf dem Omnia verwenden kann.

Essen gehen werden wir sicher häufiger. Frühstück an Bord muss sein. Dafür wurde aktuell leckerste Marmelade eingekocht und auch andere Schmankerl fehlen nicht. Die 35 Liter Kühlbox ist groß genug und kann durchgängig in Betrieb bleiben.

Wo eine Küche da auch Abfall. Logo! Dafür gab's einen Brunner Snapster Müllbeutelhalter den ich noch in die "Nasszelle" montieren muss. Für irgendwelchen stinkigen Sachen gibts ein kleines Weithalsfass, das uns auch zur Aufnahme der gefüllten Klotüten dient *mief*. Ja richtig, auf n Pott (nur Notfall) geht bei uns mit Eimer, einer stabileren Tüte und einem Biogranulat, das Flüssigkeit zu festem Gel wandelt. Das kleine Geschäft geht aber ganz klar in den Pütz! Die Tüten sind geruchsdicht aber irgendwie ein beruhigenderes Gefühl wenn sie in einem Weithalsfass hermetisch abgeschlossen sind bis die nächste Müll-Entsorgung möglich ist.

Morgen ganz früh, wenn die Temperaturen noch erträglich sind wird alles was noch fehlt gebunkert und montiert.

Unsere Anfahrtsroute der Odyssee Ostsee 2018

Vornean steht erstmal die Route mit dem Gespann. Einmal längs durch die Republik auf einer voll langweiligen Strecke. Sind wir ja schon einmal gefahren die Strecke. Wenig Abwechslung und das Ganze mit 80 km/h. Mehr geht mit Linguini im Schlepptau nicht. 90 wäre bei unruhiger Straße bereits recht unangenehm, an 100 ist nicht zu denken, obgleich der Trailer mit Anti-Schlinger ausgestattet ist. Die A7 ist auf einem großen Teil der Strecke in einem miserablen Zustand. Mit 80 km/h hält sich der Verbrauch auch noch in Grenzen, wenn man bei 11-12Liter (Anzeige) = VW typisch 12-14Liter (real) überhaupt noch von Grenzen sprechen kann. Aber das ist ein anderer Blog.

Der Turmpeter

Wer kennt ihn noch nicht? Darf ich vorstellen "der Turmpeter". Unser Freund aus Schleswig mit dem wir die Tour zusammen gestalten werden. Ob wir den gesamten Törn zusammen durchführen werden, werden wir noch sehen, aber schön wäre es, wenn man sich zumindest immer wieder mal in den Häfen rund um Dänemark oder gar Schweden trifft.

Tofreden

Turmpeters Schiff ist eine Carina 20, ein Backdecker der immer wieder freundlich grüßt! "tofreden" bedeutet übrigens "zufrieden".



Da sieht man den Turmpeter im klassischen Outfit bei der Arbeit. Tofreden, davon konnten wir uns überzeugen, ist über alle Maßen gepimpt und eigentlich schon fast Langfahrt tauglich. Mit einem ~~115~~ ~~128~~130er Yardstick auch nicht gaaaanz langsam, also wenn Turmpeter seine Proseccovorräte mal von

Bord lädt :-). Der Turmpeter kann euch auch die vielen Stationen unserer Odyssee Ostsee 2018 bildlich beschreiben, falls ihr ihn einmal treffen solltet.

Noch ein Tag bis Abreise. Die Nervosität steigt

Unsere Gedanken drehen sich nach wie vor um unseren Hund. Ich beobachte sie ständig. Muss eigentlich konzentriert lesen und verstehen aber irgendwie will das nicht klappen. Heute früh ist sie kurz getorkelt was mich wieder kurz in Panik versetzt hat. War aber nur verschlafen und sich zu mächtig geschüttelt, so rede ich es mir ein. Die eigentliche Krankheit, wen es interessiert, nennt sich Vestibularsyndrom. Es beruhigt, dass die Krankheit zwar sehr beunruhigende Auswirkungen hat und dem Hund in der akuten Phase vor allem psychisch zusetzt (Angst) bereitet, aber eigentlich nicht lebensbedrohlich ist, vorbeigeht aber eben eventuell wiederkommen kann. Anderes Thema.

Wetter die kommenden Tage!

Gestern sah es in allen Wettermodellen noch eher düster(er) aus. Heute bereits Besserung. Ein wenig Regen am Wochenende und tagsüber Winde bis 15 Knoten vornehmlich aus SW. Kann man sich nicht beschweren wenn das im 8 Tages Forecast so eintrifft. SW wäre top um Richtung Sonderborg zu düsen oder auch Marstall mit raumem Wind. Schauen wir mal.

Proviant

mit diversen gesunden Riegeln (ohne Schokolade), Knabber Zeugs usw. kommen wir ein Weilchen aus. Vielleicht koche ich noch schnell ein paar Gläser irgendwas ein. Normalerweise wären das Soßen für Nudeln. Aber Nudeln kochen dauert immer so elend lang und auf den Punkt bekommt man sie auf den schwachen Kochern idR nicht hin. Was dann?

Meine Gedanken:

- Gemüsestücke blanchieren und vakuumieren um sie dann in der Pfanne an- bzw. fertig zu braten.
- Chilli sans Carne - im Glas einwecken.
- Kartoffelbrei mit Olivenöl und getrockneten Tomaten – vakuumiert.
- Humus und andere Cremes.

Mal sehen was mir noch so einfällt. Am Ende gibts im Norden ja zum Glück auch Lebensmittel *grins*

Nur noch eine Nacht - Auf die Plätze, fertig ...

Gestern Abend alles was Sinn macht ins Boot geladen. Klamotten gepackt und erstaunt gewesen das es gar nicht sooo viel ist. Heute steht noch das Update der Plotter Karte an und dann noch schnell den Proviant für die Fahrt einkaufen. Beim Fahren ist eine gute Versorgung wichtig. Noch schnell das Deck mit dem Schlauch abspritzen um die diversen Hinterlassenschaften der gefiederten Freunde zu entfernen und dann geht es morgen im aller Hergotts Früh los.

Sidestory:

Wir wollen in Kappeln ja am jährlichen Treffen des Segeln-Forums teilnehmen. Ich hab eine Kiste mit allen möglichen Teilen für den Flohmarkt vorbereitet und freue mich einige der Menschen hinter den Avataren kennen zu lernen.

Und unsere Ondyssee Ostsee 2018 nimmt ihren Verlauf....

Unser Charterboot - Die Emma

Die Übernahme war schmerzfrei. Vielleicht war ich etwas zu nachlässig. Ja, waren wir! Naja, wir übernehmen ein Boot aus 1971. Der erste Eindruck war ok. Es war bereits recht dunkel und, hätten wir nur besser geschaut! Am Abend beschleicht uns ein nicht ganz gutes Gefühl aber erstmal Klamotten zum zweiten Mal einräumen und schlafen.

Kiel über Schleimünde nach Mommark - 42 SM

Heute legen wir ab. Aber erstmal frühstücken, Kaffee trinken und eine Katzenwäsche. Duschmarken gibt es erst ab 8 Uhr, zu spät für uns. Wir besprechen das Leinenmanöver zum Ablegen. Leine in Luv auf die Mittelklampe, Motor auf kleiner Fahrt und wir tuckern aus der Box. Über die Mittelklampe drehen. Hat geklappt und wir tuckern aus dem Hafen ins Becken süd-westlich der Ausfahrt. Aufstoppen, rückwärts, Ruder checken. Alles was man eben so macht bei einem unbekanntem Boot. Ich merke sehr schnell, das Ruder wird eine Herausforderung. Geht schwer, sehr unpräzise aber erstmal egal. Wir sind auf der Kieler Förde.

Wir Motoren ca. einen Kilometer bis wir etwas offeneres Fahrwasser haben. Segel setzen. Das Großsegel geht sehr recht flott nach oben, muss am Mast bedient werden was mir eh recht ist. es flutscht. Das Ausrollen der Genua wird ein echter Kraftakt. Da flutscht mal gar nix. Die gesamte Mimik ist extrem schwergängig. Am Ende haben wir die Genua aber unter Einsatz der Winsch draußen und wir segeln bei halbem Wind in Richtung Schleimünde wo Turmpeter seit gestern in Wartestellung liegt.

Emma legt sich in die Welle und segelt wirklich traumhaft. Es hat gut Wind. Knappe 5 Bft. Und das konstant aus einer Richtung. Ja das gibt es, ein Traum!

Wir hatten für die Strecke 3.5 Stunden geplant, haben sie in 3 Stunden geschafft. Auf der Loge hatten wir 7.6 Knoten gesehen. Ich denke da war noch mehr. Tracks aufzeichnen hab ich mir abgeschminkt, ich will segeln!

Aber das Steuern wurde mühsamer je mehr wir uns Schleimünde annäheren. Der stetige Wind schob so langsam eine nette Welle aus Ost in unseren Kurs nach Norden. Das schwergängige Ruder war echt eine Herausforderung und ich musste sehr konzentriert und effizient steuern um keine Krämpfe in den Armen zu bekommen. Irgendwann war der Trimm dann ok und..... neee, steuern war durchweg kein Vergnügen.

Anja steuerte auch und das sehr präzise trotz des Ruders. Und so sahen wir Schleimünde bereits durch unser Fernglas.

Kurz vor der Ansteuerungstonne SLM gaben wir Turmpeter das Signal loszulegen.

Wir trafen uns ca. 2 Seemeilen vor SLM und dann ging der Ritt nach Mommark in Dänemark los. Der Wind hat noch eine Schippe draufgelegt, wir haben Fock und Groß gerefft um einigermaßen in der Nähe von Turmpeters „tofreden“ zu bleiben. Zweimal gewendet um wieder gleichauf zu sein wurde der Kurs zusehends flacher, der Wind drehte ein wenig. Wir liefen Mommark auf annäherndem Vorwindkurs aus Richtung Norden an. Halse ins Fahrwasser und die Mini Tonnen gefunden. Man könnte denken das wären Fischereibojen. Das Grün ist fast schwarz und das Rot ist dem Rost gewichen. Unterwegs noch einer 27.7er First begegnet. Da hätte ich Lust gehabt zu tauschen...



Videolink: <https://www.youtube.com/watch?v=GyzuJwjEk3Y>

Aber alles gut und eingelaufen. Emma tuckerte im Hafen und am hinteren Gastlieger war der erste Fingersteg frei. Eigentlich dachte ich wir drehen und legen Backbord an. Anja hatte alles vorbereitet als ich merkte, dass der Wind hier zunahm ging ich in den Leerlauf und wir trieben 100% parallel an den Fingersteg. Kurz vorher einen kurzen Rückwärtsschub und wir lagen perfekt am Steg. Zwei Kollegen nahmen unsere Leinen entgegen. Das war unser erstes Anlegemanöver und ich fand das einfach nur geil. Ohne Motor, Wind ausgenutzt und ran Treiben lassen. Ok, die Fender mussten wir dann sehr schnell nach Steuerbord bringen. Der Steg war allerdings gepolstert. Egal, das war kein Hafenkino oder wenn, dann vielleicht sogar ein Lehrreiches.

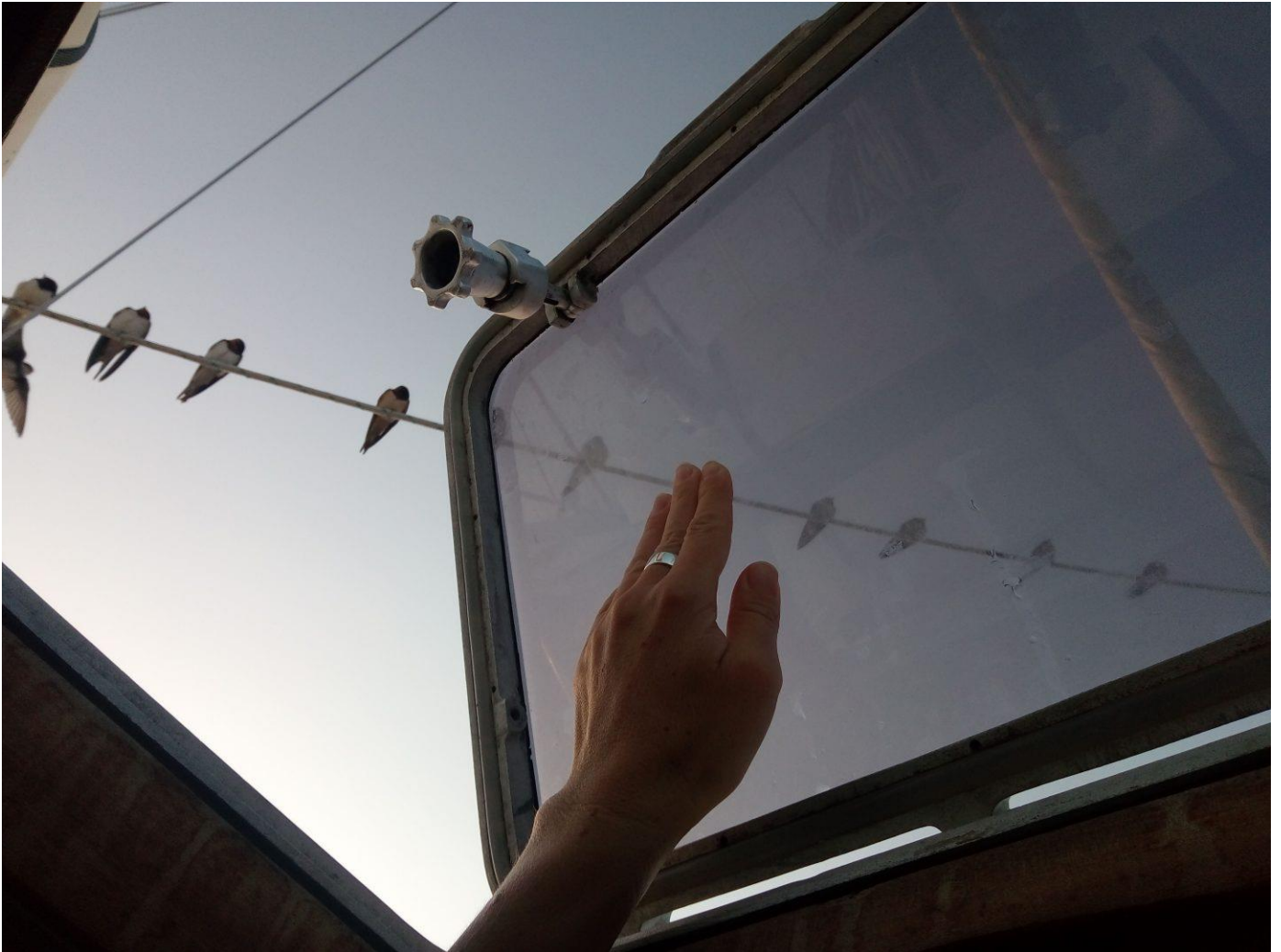
Schiff aufklariert, Anlegebier mit der mittlerweile neben uns festgemachten tofreden die sich bei dem Wind und in der Welle richtig gut gemacht hat.

Kurz frisch machen, Liegegeld bezahlt und ab ins Restaurant. Das war mit rund €25,- pro Nase nicht zu teuer. Gutes Essen, guter Wein!

Zurück an Bord der Emma noch ein Fläschkens Prosecco zusammen geköpft, unsere Odyssee der Anreise nochmal erzählt und dann schlafen. Mal sehen! Wir und alle anderen liegen recht unruhig. Der Ost hat durchaus Welle geschoben und morgen soll es regnen.

Emma - Der Tag der Ernüchterung

Ein Regentag verschafft viel Zeit um das Boot im Detail kennen zu lernen. Aber ersteinmal werden wir durch eine Horde Spatzen, nee Schwalben geweckt die sich auf beiden Genuaschoten niederliesen.



Emma war wirklich sehr ungepflegt! Also ja, wir sind was Sauberkeit angeht schon etwas piensig. Was wir da aber fanden nachdem wir Licht hatten, unsere Sachen ordentlich verstauen wollten, das war schon nicht mehr mit unserer Wohlfühl-Toleranz vereinbar. Die Kombüse hatte den Dreck der letzten 5 Jahre gesammelt, in der Bugkoje war schwarzer Schimmel, üppigst. Dank Regen durften wir gleich feststellen wo die arme Emma inkontinent ist und sie ist es vielfach und ergiebig. Am Schlimmsten der Wassereinbruch über der Elektronik und Funk. Nicht wenig läuft da runter und füllt die Bilge. Wir hatten dort Weinkartons und Cobb Kohlen gebunkert. 3-mal dürft ihr raten....

Alles in allem ist der Pflegezustand in unseren Augen schlecht. Und das nur weil ich Emma den Bonus der 47 Jahre gebe. Die Aussage der Agentur von wegen hervorragender Pflegezustand zeigt wieder einmal, trau niemandem der irgendwas mit Booten handelt.

Wir wurden bei der Einweisung auch auf etliche Fehlfunktionen hingewiesen. Ok, allesamt nicht wirklich Sicherheitsrelevant aber das passt zu unserem Gesamteindruck. Unser Fazit bis dorthin, das Boot darf eigentlich nicht in die Vercharterung oder vielleicht bei „Rent a wreck“ oder so. Die Nacht war mit Schimmel Kopfkino wieder einmal annähernd schlaflos.

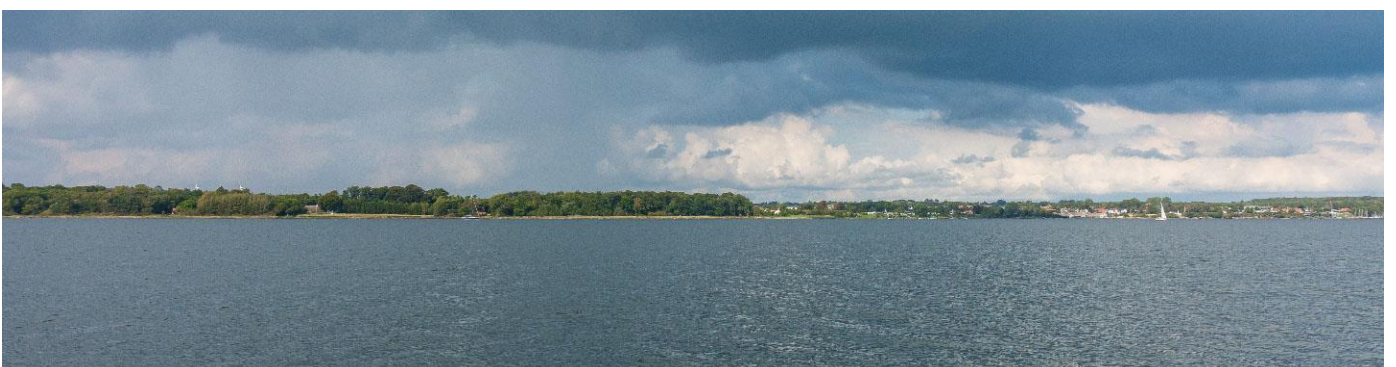


Mommark nach Svendborg - 31 SM

Wir machen uns gegen 0900 auf den Weg. Der Wind hat zum Glück wieder aufgefrischt und so queren wir den Kleinen Belt bei schönen 4 Windstärken, Sonne und wenig Welle. Kaum hatten wir Avernako passiert und Kurs nach Ost gesetzt, schief der Wind zusehends ein.



Das ließ genug Zeit die schönen Ausblicke des Svendborg Sund zu genießen





bis dann

Der Regen kam schnell, kräftig und ging dann auch rasch wieder vorbei. Ich hatte kein Ölzeug an, klatschnass. Anja war vorbereitet aber egal. Umziehen und gut. Wir liefen gegen 17:30 in Svendborg ein. Liegeplätze gibt es. Unser erstes echtes Anlegemanöver mit Emma haben wir dann prompt verhunzt weil wir A. zu kurze Leinen hatten und B. unsere Kommunikation der Optimierung bedarf.

So hatten alle ihren Spaß und am Ende lagen wir fest vertäut neben einer schönen Comfortina 35 von Ariane und Michael aus Hamburg.

Turmpeter kam hinterher und sorgte mit seiner Obstkiste für Aufregung. Es gab nur > 40 Fuss Boxen und „tofreden“ war doch etwas verloren. An unserer Seite ergab sich ein lustiges Bild der beiden betagten und nicht ganz unauffälligen Boote.

Emma klar gemacht und am Hafen Fischimbiss noch ganz kurz vor Ladenschluss bestellt. Lecker bei mächtigen Portionen. Das Bier leider aus Plastik. Auf dem Boot noch ein Bierchen aus dem Glas und wir schlafen ganz ok. Morgen früh wollen wir Svendborg erkunden.

Svendborg Hafentag - 10 Fussmeilen

Von Svendborg haben wir erstaunlicher Weise fast keine Bilder. Oder eben nur welche die wir für uns behalten wollen. War sehr schön und daher gab es kaum Zeit an den Fotoapparat zu denken.

Wir gehen früh zu Bett und beschließen Svendborg am kommenden Tag zu besichtigen. Nach dem Frühstück geht es in die Stadt. 24.000 Einwohner hat Svendborg und irgendwie haben wir das Gefühl, es sind alle auf der Straße. Wir kaufen zwei schöne Weingläser, 2 Tassen und die lange überfälligen Schnapsbecher.



Svendborg ist ein ausgesprochen schönes Örtchen. Viele kleine Läden und das wahrscheinlich beste Eis das ich bis dato gegessen habe. Das „Gelato Italia“ ist eine kleine Eisdiele die Bioeis produziert, Waffeln selbst herstellt und mir sicherlich lange in Erinnerung bleiben wird. Noch ein paar Lebensmittel eingekauft und zurück ans Boot. Die Lebensmittel in Dänemark sind vergleichsweise preiswert wenn man sie mit einem Restaurantbesuch, der mit Luxussteuer belegt ist vergleicht. Und so plane ich für den Abend ein üppiges Mahl.

So schöne neue Sachen und dann dieses Boot. Was mir eigentlich klar war startete nun. Wir beschlossen das Boot zu putzen. Anja machte sich über die Pantry her, ich über das Cockpit und am Ende das gesamte Deck. Nach ca. 3 Stunden sah man etwas Besserung, hatte nun aber den vollen Überblick über den Zustand. Ich hab dann entschlossen dem Eigner eine Mail mit den Beanstandungen zu senden. Die schwergängige Technik, das verdreckte Boot, tropfende Luken uvm. Der Eigner hat angerufen. Das sei alles der schnellen Buchung zuzuschreiben. Sonst hätte er sie ja noch gereinigt. Ja eh! Ich meine, es gibt unterschiedliche Ansprüche und wir hätten auch besser schauen können. Nur was dann? Nach der Reinigung fühlten wir uns etwas wohler, der Schimmel in der Koje blieb allerdings, vor allem im Kopfkino!

Aber wir grillen dennoch am Abend sehr lecker und hatten unseren Spaß zusammen mit Turmpeter. Im Anschluss ging der nette Abend mit der Crew der Comfortina weiter. Ariane und Michael haben das Boot erst kürzlich gekauft und klagten über die erheblichen Zusatzkosten die ein Boot mit sich bringt. Das kann ich voll bestätigen und auch die Arbeit um ein Boot kontinuierlich in einem guten Pflegezustand zu halten. Vielleicht sollten wir das mal unserem Charterboot-Eigner verklickern. Aber ihre Comfortina ist wirklich ein schönes Boot.

Ab nach Marstal - 22 SM

Ich war recht früh auf dafür, dass wir so lange saßen. Das Boot klar gemacht und vor dem Ablegen die Comfortina 35 noch besichtigt. Echt ein klasse Boot! Schöne Größe, wertig und gar nicht sooo „altbacken“. Mit 20 Jahren auf dem Kiel ist der Zustand quasi neuwertig.

Wir legen ab und machen uns durch den Sund auf den Weg nach Marstal. Die ersten 1-2 Seemeilen motort, dann gesegelt. Schöner Wind nur leider aus nicht ganz optimaler Richtung. Die engen Fahrwasser durch die Brücke bei Rudköbing wieder motort und ab Höhe Kohave wieder die Segel gesetzt und den nun einschlafenden Wind bei 1-2 Bft bis Ansteuerung Marstal runter gehalst.





Der riesige Hafen von Marstal war mit wenigen Gastliegern belegt. Wir haben uns Bro 8 ausgesucht. Motoren in die Boxengasse, drehen dank Radeffekt auf dem Teller und hatten alle Leinen ordentlich vorbereitet. Ich laufe eine Box recht steil an so, dass Emma mit Buganker gerade so am Dalben in Luv vorbeikommt. Leine über und ich gebe etwas Schub. Emma dreht sich in die Box, Steuerbord Leine über. Boot kommt gerade. Anja übergibt die Bugleinen am Steg. Fest!



Das Anlegemanöver war absolut top und wahrscheinlich dachten die umherstehenden Kinobesucher, die segeln den Pott schon 20 Jahre. Tat gut, auch wenn ich weiß, nach dem Anlegen ist vor dem Anlegen.

Turmpeter kam bei dem wenigen Wind 1.5 Stunden nach uns rein. Sein Anleger war ungefähr das genaue Gegenteil, die Crew des Nachbarbootes hatte schon die Fender parat aber Leichtgewicht

tofreden braucht das nicht - alles gut - aber kommt eben mal vor.

Während des Wartens auf tofreden legten mehrere „Männerrunden“ an. Bei einem Boot nahm ich die Leine entgegen. Das Boot war noch einen Meter vom Steg als ein übereifriges Crewmitglied auf den Steg springen wollte. Tat er auch, aber mit dem Rücken nach unten. Er rutschte aus und fiel auf einer der absolut bescheuerten Festmachbügel. Der erste Gedanke, der steht nicht mehr auf. So war es dann auch. Anja legte ihn in Schocklage und er blieb erstmal liegen. Der Rest der Crew scherte sich einen Dreck um ihren Kollegen und kämpfte mit dem Boot in klassischer Manier. Der eine zog achtern Steuerbord, der andere Backbord am Bug und alle wunderten sich das nix geht.

Nein, Arzt oder Krankenwagen lehnt man ja ab wenn man in so einer Runde toi toi toi nichts Schlimmeres als eine heftige Prellung. Zumindest auf den ersten Blick.

Wir essen im unspektakulären Restaurant neben dem Irish Pub und gehen schlafen. Wir haben uns mit Emma angefreundet. Irgendwie muss ja. Wir wissen sie ist ein gut segelndes und stabiles Boot ist und zum Segeln sind wir ja hier.

Marstal nach Sonderborg oder kein Ende der Odyssee!

Wir wollen früh los. 40 SM vor uns nach Sonderborg. Wind perfekt, Boot klar, wir angezogen, Westen an und klar zum Auslaufen. Turmpeter noch nach Ablegehilfe gefragt und ahh der Motor. Nach hinten, gedrückt, nix. Der Motor zuckelt müde und springt nicht an.....

Mehrere Versuche bringen nichts. Morgens hatte ich noch das Öl geprüft und den Dieserverbrauch gemessen sowie die Stopfbuchse gefettet.

Wir sind einigermaßen ratlos. Die Batterie? Ich brücke die Verbraucher Batterie auf die Starterbatterie, auch hier bewegt der Dynastarter den Motor nur minimal. Turmpeter kommt rüber und meint, eventuell lose Masseverbindungen. Ich prüfe die sichtbaren Kabel und eines am Dynastarter ist tatsächlich lose oder besser hält noch an ein paar Fasern. Provisorisch befestigt, gestartet, nichts! Ok, das war es nicht. Die Kurbel gesucht und versucht den Motor anzukurbeln. Kompression erst von einem, dann von beiden Zylindern genommen, ich krieg die Kurbel nicht rum. Hatte es eh seit 2 Tagen im Rücken, das war nun nicht förderlich. Batterien gemessen, 12.8 Volt.

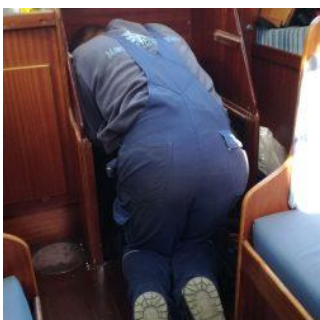


Ich ruf den Eigner an. Schlägt alles vor was ich bereits gemacht hatte. Ich erfahre, dass die beiden Batterien die ich gemessen habe nur die Verbraucherbatterien waren. Cockpitboden muss man aufschrauben, da drunter steckt erst die Starterbatterie.

Der „Maschinenraum“ ist komplett versifft und ich zieh erstmal alte Klamotten an. Die Batterie gefunden, gemessen und 12.3 Volt gesehen. Ist im Prinzip auch noch ok. Hatte ja einige Startversuche hinter sich.

An der Masse war auch hier ein Kabel nicht ganz fest. Festgezogen. Starten und der Motor sprang an! Endlich! Nach kurzem Laufen ausgemacht. Lieber nochmal versuchen. Wieder nichts! Mehrmals versuchen und Mist. Ich sage dem Eigner, dass wir einen Mechaniker holen. Er ist damit einverstanden. Wie gut das wir in Marstal sind. Auf irgendeiner kleineren Insel.....

Ulrik vom Maritime Engineering Marstal



Der Maritime Engineering Marstal Service war einen Kilometer entfernt und wir machen uns auf den Weg. Dort angekommen die Lage erklärt. Er kommt in ca. einer Stunde vorbei.

Wir gehen ein Bier trinken, heute kommen wir eh nicht mehr weg.

Ziemlich genau eine Stunde später ist der Mechaniker, Ulrik da. Relativ schnell erkennt er, der Dynastarter ist schlapp. Neue Kohlen und Service. Austauschen geht nicht da er nicht mehr hergestellt wird. Für den Service muss das Teil nach Sonderborg. Ja cool, da wollten wir ja hin. Hätte er sich nicht dort

verabschieden können? Egal, der Eigner hat sein ok gegeben bei einem ca. Preis von 200,- und wir haben 2 Tage in Marstal.

Ziemlich deprimierend das Ganze. Wir gehen ins Städtchen und finden das dieser Urlaub, nein die gesamten letzten Wochen alles haben schief gehen lassen was geht. Da sehen wir die Dreimaster die wir zuvor auf der Ostsee entdeckt haben in den Hafen einlaufen. Erst einer, dann drei, am Ende lagen 5 schöne Traditionsschiffe im Hafen und an Deck erklangen maritime Klänge.

Das Shanty Festival



Das Shanty Festival ist in Marstal eingezogen und heute wie morgen geben die unterschiedlichen Gruppen und Chöre ihr Bestes zum Besten. Wir sitzen einige Zeit, hören zu und beschließen am Abend oder morgen früh wieder zu kommen. Der Anlasser soll am kommenden Tag um 12 Uhr geliefert werden. Genug Zeit für uns. Wir grillen neben dem Steg bei viel Wind. Will nicht so recht aber die Paprika, Wildbrokkoli, Karotten Gemüse Pfanne schmeckt wirklich klasse. Der Kartonwein auch nicht schlecht. An Bord sitzen wir noch mit Turmpeter zusammen und auch in dieser Nacht finde ich wenig Schlaf. Ich will die Seitenwände auf gar keinen Fall berühren und so schlafe ich nicht auf meiner Schokoladenseite.

Am Morgen erst einmal etwas länger im Bett gelegen. Dicht zusammen in der Mitte. Nach dem Aufstehen gleich das Telefon gecheckt. Noch nichts. Wir frühstücken und gehen auf das Shanty Festival. Die Oldmen.NL, eine 4-köpfige Shanty Gruppe machen voll Spaß. Sehr gute Sänger, klasse Songauswahl und wir haben wieder etwas Urlaubsstimmung. Danach kommt der Shantychor vom Bielersee in der Schweiz. Sachen gibt es. Der Chor singt sehr harmonisch, nicht so viel Kante aber auch sie sind richtig klasse. Einige französische Shantys die uns an die Bretagne erinnern. Wir gehen im Hafenrestaurant eine Kleinigkeit essen.





Ein paar musikalische Eindrücke der Shanty´s

<https://youtu.be/QsNDuFULeII>

Gegen 12 zurück am Boot die Nachricht vom Volvo Service, der Anlasser ist komplett hinüber. Kohlen weg, innen angeschmort und wohl seit vielen Jahren ohne Service unterwegs. Ein Runderneuerer kann am nächsten Tag da sein. Kostet natürlich etwas mehr. Die Kosten sende ich dem Eigner. Eine große Wahl haben wir nicht und so willigt er ein. Ich gebe Ulrik Bescheid und wir haben noch einen Tag Marstal. Ich will aber weg hier! Nach drei.5 Tagen ist dann echt gut. Unser Urlaub ist zur Hälfte vorbei und wir haben grad mal ein paar gesegetelte Meilen auf der Uhr.

Wir gehen am Abend in das kleine Restaurant das am ersten Abend leider geschlossen hatte. Die Besitzerin des "Havkatten" erklärt uns was es gibt und wir beschließen, kann gut sein. Leider sind wir noch zu früh, macht nix. Wir verbringen die Zeit bei einem Glas Weißwein und versuchen eine lustige Seite an unserem Urlaub zu finden. Vielleicht, dass ich meinen Eltern ja täglichen Rapport schicke, mit Bildern um sie an unserer Reise teilhaben zu lassen. Mutter meint nur "kommt doch einfach wieder nach Hause!" Aber schon aus Prinzip. Anja ist da wesentlich härter als ich. Wenn's nach mir ginge wären wir bereits in Frankreich.

Auch dieser Abend ging vorbei und wir warteten am kommenden morgen auf Ulrik. Hatten aber noch etwas Zeit um das Auslaufen der Traditionsschiffe zu bestaunen. Die Crews sangen und es war wieder ein schönes Erlebnis, vielleicht ein wenig Entschädigung.

Ulrik kam mit dem Anlasser unter dem Arm. Schnell eingebaut und zwischendurch seine Tochter von der Schule abgeholt. Nein, sie wollte uns ihren Namen nicht verraten, ein nettes kleines schüchternes Mädchen. Aber auch ihre Anwesenheit brachte Emma und uns kein Glück. Der Anlasser war eingebaut und mit Spannung lauschten wir dem Starter.

"Öttl Öttl Öttl KADONG"

Noch zweimal "Öttl....." Stille! Der Anlasser drehte gut. Wesentlich besser als der Alte. Dem Motor war das egal. Vermutung durch das „KADONG“: Der Motor hat Wasser gezogen! Hat er auch. Wir sahen dann die Tropfen, nein das Rinnsal, welches aus dem hinteren Ansaugfilter kam.

Videolink: <https://www.youtube.com/watch?v=80VLd-by7oE>

Ulrik nahm die Kurbel und versuchte nun unter Einsatz all seiner Kraft über X Versuche den Motor zu entwässern. Leider hatten wir erst nicht das Seeventil geschlossen sondern das Lenzventil des Waschbeckens. Die Schlauchführung ist aber auch komplett verwirrend. Demnach hatte seine ganze Kurbelei wahrscheinlich keinen Sinn gebracht. Viele Versuche folgten noch und ich stand in Kontakt mit dem Eigner. Es sollte ja die letzte Vercharterung sein bevor Emma einen neuen Motor bekommt. Nahm sie uns das Übel?

Nun lagen wir in Marstal mit einem 6.5 Tonnen Boot ohne Maschine. Mittlerweile war ich dann doch etwas angepisst und habe das den Eigner und die Agentur spüren lassen. Aber immer noch weit weg von dem wie ich mich eigentlich kenne. Keine Ahnung ob mir Anja jeden Morgen was in den Kaffee schüttet das ich nicht zum HB Männchen werde. Plan war, der Eigner kommt und holt uns ab und holt dann später das Boot. Das ist natürlich ein höllischer Aufwand. Die Wettervorhersage war gut. Wind aus OSO mit 5-6 Bft waren für den kommenden Tag angesagt. Ich überlegte ein wenig und hab dann Anja vorgeschlagen dem Eigner anzubieten mit ihm nach Kiel zu segeln. "Und ich kann das Auto zurückfahren", sagte Anja gleichdrauf.

Für den Eigner war das sicherlich eine Freude, hat er doch unter der Woche Schwierigkeiten einen zweiten Mann für so eine Aktion zu organisieren. Der Eigner kommt am folgenden Morgen mit dem Wagen in Marstal an.

Marstal nach Kiel - 35 SM

Wir legen gegen 10 Uhr ab. Anja fährt den Wagen nach Kiel. Die Information "die gelbe Warnleuchte, wenn sie angeht, nicht beachten!". Das passt doch irgendwie und fast schon wieder etwas Komödie.

Anja wartet auf die Fähre, nimmt noch eine Frau von Soby mit, die auf der Fähre an die Scheibe klopfte und fragte ob sie mitfahren dürfe. Anja würde niemals Anhalter mitnehmen und so bot die fremde Frau an ihren Ausweis zu zeigen. Normalerweise fährt sie mit Nachbarn aber die waren heute voll belegt. Die Dänen sind da wohl nicht so piensig. Sie muss nach Flensburg einen Termin wahrnehmen. Für die Rückfahrt hat sie bereits jemanden. Anja nimmt sie mit und es war wohl eine nette Unterhaltung. Sie betreibt mit ihrem Mann einen Bio Hof mit Bed & Breakfast. Und so fährt sie Anja und lässt sie in Flensburg aussteigen.

Anjas Auftrag, am Hafen Stickenhörn einen geeigneten Anlegeplatz für unser Anlegemanöver unter Segel ausmachen, unter allen Umständen freihalten und eventuell jemanden zur Hilfe organisieren.

Desweilen legen wir mit der Hilfe von Ulriks Tukkerkahn ab und Ulrik zieht uns über gut eine Stunde gegen den Wind und etwas Strom bis über die Landzunge von Marstal. Dabei hat er uns erst an der Seite und nach dem Hafen wechseln wir zum Schleppverband.

Er zieht sehr professionell mit absoluter Ruhe. Dann heißt es Leinen los und wir sind auf uns gestellt. Der Wind perfekt aus Ost. 5-6 Beaufort wie vorhergesagt, die Komfortwindstärke der Contest 33. Wir segeln gegen eine meist 1 Meter hohe Welle, um das VTG Kiel bis zu 2 Meter, die von schräg Backbord auf uns zuläuft. Ein heißer Ritt bis Kiel. ETA ist mit 18 Uhr angegeben, wir segeln relativ konstant mit 7 Knoten und es macht sehr großen Spaß. Bernd der Eigner (Namen geändert) erzählt einiges an Geschichte zur Umgebung und natürlich von vergangenen Törns. Wir vespere unterwegs, was gut ist gegen die leichte Magenhebung bei der Welle. Etwas wärmer einpacken und bei Sonnenschein durch

die Ostsee brausen. Östlich entdecken wir ein U-Boot das urplötzlich abgetaucht ist. Wenn's kratzt wissen wir ja was es war. Bei der Tiefe von 20 Meter im Mittel bleibt da nicht viel Platz für so nen Oschi.



Im Verkehrstrennungsgebiet vor Kiel beginnen wir das Anlegemanöver zu planen. Wir haben 3 Varianten die alle drei gut sind wenn der Wind passt und es einen Platz oder eine geeignete Box gibt. Das Schiff dürfte so ca. 6.5 Tonnen wiegen. Ein Versuch, nicht mehr und nicht weniger.

Videolink: https://www.youtube.com/watch?v=p_DigEBT_ys

In der Kieler Bucht hab ich wieder Empfang und Anja hat bereits eine SMS gesendet. Steg 9 ist Platz. Mit der Information fangen wir nun wenig an. Ich rufe an. Hafen ist ziemlich voll. Eine Möglichkeit längsseits anzulegen mit dem Wind. Direkt davor aber ein anderes Schiff. Ich hole Google Earth raus und wir schauen uns das an. Steg 9 dürfte eigentlich nichts längs haben. Wir stellen uns darauf ein spontan den Plan zu ändern.

Kurz vor Stickenhörn streichen wir das Großsegel und segeln unter Genua bis zur Ansteuerung des Hafens. Die Genua auf 30% weggerollt und mit einer Wende in den Hafen. Genua weg und wir haben noch immer 4 Knoten. Wir zählen die Stege von 12 runter und sehen Anja mit einem Mann den sie "vom Fahrrad geholt hat" um ihr zur Hand zu gehen. Es war nichts los am Hafen.

Wir steuern den Liegeplatz recht eng an, Leinen über und die beiden hatten das Vergnügen 6.5 Tonnen aus nunmehr 3 Knoten zu stoppen. Geschafft! Klasse! Ein Versuch und gut!

Die Endabrechnung erfolgt. Wir einigen uns gütlich. Ich gab für die Rückführung noch einen Tag drauf weil es ein wirklich klasse Segeltag war und das Anlegemanöver bekommt man ja auch nicht mal so zum Spaß. Wir laden recht flott unsere Sachen in den Wagen und verabschieden uns von Bernd! Wir wussten zu diesem Zeitpunkt noch nicht wie es weitergeht.

2 Tage Urlaub vom Boot

Wir sitzen im Wagen und atmen erstmal tief durch. Ein Hotel muss her. Das 2. Angerufene Hotel hat ein Zimmer frei. Das Westside. Nicht schlecht bis auf die Baustelle vor dem EG Zimmer die morgens um 6 Uhr losgelegt haben. Am Abend ein leckeres Essen in Kiel beim Italiener und was nun? Die Option nach

Hause fahren steht gegen die Option ein weiteres Boot zu chartern. Segeln siegt! Und das nicht weil ich dominiere. Ich wäre wahrscheinlich wieder nach Hause. Meine Frau "jetzt sind wir hier, dann ziehen wir das durch!".

Aufgeben is nicht!

2nd Charter Ostsee

Wir chartern in Flensburg bei einer bekannten Charterfirma. Wir malen uns ein besseres Boot aus und buchen eine Jeanneau Sun Odyssey 349. 3 Jahre alt, die muss ja gut sein. Das Odyssey war dann aber wohl ein passender Namensbestandteil für das was kommt.

In Flensburg gehen wir ins Charterbüro und machen alles fix. Übernahme Samstag 12 Uhr statt 15 Uhr. Kommt uns sehr gelegen. Eine Übernachtung im Hotel Wasserleben für 158,- passt zur Story. Runtergekommener Laden der ausschließlich vom tollen Blick lebt.



Was solls, ich schlafe zum ersten Mal seit vielen Tagen gut, das war es wert. Das vielfach angepriesene Frühstück hab ich in diversen Motel Ones oder ähnlichen Hotels schon besser erlebt, kein Highlight.

Wir gehen noch in zwei Segelshops und ich bekomme eine neue Bordhose und einfache Gummistiefel für die groben Sachen (auch Garten). Wir gehen noch ein paar Sachen einkaufen und dann ab zur Bootsübernahme.

Jeanneau Sun Odyssey 349



Wie kann ein 3 Jahre junges Boot dermaßen abgerockt sein? Der Zustand der Kiste ist echt schlecht. Diverse, nein alle Türen klemmen, Verschlüsse lassen sich nicht öffnen. Massig heftige Macken im GFK. Also echte Ausbrüche. Das ganze Boot ist außen nicht sauber. Innen ist es nicht besser. Ich frage ob das ein gereinigter Zustand sei? Der arme Kerl der uns durchs Boot führte konnte nicht darauf antworten.

Was steht da noch auf der Webseite des Vercharterers.... ein hoch motiviertes professionelles Team kümmert sich bestens um ihr Boot. Die machen so Kauf und Vermietung Geschäfte. Nie im Leben!

Wir haben bereits bezahlt, den Vertrag gezeichnet und vor allem, welche Alternative?

Mängelliste (nur die für uns wichtigen Dinge) die uns meist erst nach der Übergabe auffielen:

- Ankergeschirr passt nicht. Anker muss angebündelt werden und in der Halterung mit Seil befestigt werden. "Sie brauchen doch keinen Anker!?" ertönt es. Schon mal was von Sicherheit gehört?

- Die Genua Holpunkte sind fix. Nix verstellbar, Superbillig Basisausstattung was wir noch zu spüren bekommen werden.
- German Cupper System geht extrem schwer. Für Anja eigentlich nicht bedienbar. Ich muss mich sehr anstrengen um den Baum, die Großschot zu trimmen. An aktives Böen aussegeln nicht zu denken.
- Wie gesagt, keiner der Schränke und Türen funktioniert. Der Abfalleimer baumelt lose rum und die Toilette stinkt wirklich erbärmlich.
- Am Niedergang sind Blutspuren der vorigen Crew zu sehen, dito an den Backskisten am Heck. Die zweite Backskiste hat keinen Griff und die anzuheben ist echt Gefahr für die Hände.
- Der Fäkaltank hat keinen Füllstandsanzeiger, man muss den Tank betrachten und dafür die Abdeckung abbauen. Man sieht das aber nicht wirklich.
- Die Navigationskarte im Plotter ist 2 Jahre veraltet. Die Karten im Boot nicht berichtigt.
- Betätigt man den Wasserhahn im Bad geht 50% des Wassers nach unten. Undicht.
- Kühlbox kühlt nicht wirklich. Vor allem wenn die Heizung an ist deren Schläuche um die Kühlbox liegen.
- Genua ist komplett ausgelutscht, eine Lattentasche aufgerissen, Groß ist nicht viel besser.
- Backofen wie das ganze Schiff ist verdreckt. Im Klo sind die Wände komplett mit Urin verspritzt. Warum müssen die Deppen besoffen im Stehen
- Wir finden keine eindeutige Bezeichnung der Ventile für die Toilette. Wusste der Übergeber auch nicht. Dachte das steht doch im Manual - von wegen.

Bin gespannt was der Vercharterer dazu sagt. Welche Firma das ist, gerne per Mail.

Ich stelle hier nur zwei Bilder ein die den „janneusen“ Zustand der 349 bestens beschreibt.



Bild 1 für den generellen technischen Zustand: Ein Flaggenstock mit Tesa angeklebt und mindestens 2 X mit Isolierband ausgebessert.

Bild 2 für den generellen Pflegezustand: Das ist Blut welches wir im "gereinigten" Boot an verschiedenen Stellen fanden. Sieht aus als hätte sich einer der früheren Crews an der Backskiste die Hand aufgerissen und dann unter Deck um es zu verbinden. Die Spur konnte man verfolgen.

Entweder arbeiten dort blinde Reinigungskräfte oder sie sind einfach stinkefaul!

Flensburg nach Sonderborg 24 SM

Wir legen um 1530 in Flensburg ab. Wind 4 Bft mit Böen nach oben. Die erste Strecke segeln wir mit der Genua und achterlichem Wind aus West. Bei dem Holepunkt ist an Vorwind nicht zu denken. Das schlappe Tuch macht was es will. Meine einzigen Trimmmöglichkeiten sind die Achterliek und Unterliekfäden. Am Unterliek ist da aber nix. So segeln wir mit ca. 130 Grad vor dem Wind und halsen uns durch die Förde. Nach dem ersten echten Kurswechsel in Richtung OSO setzen wir das Großsegel und reffen es zugleich ins erste Reff. Der Wind hat mächtig zugenommen, gute 5-6 Beaufort mit Böen deutlich über 6 Beaufort.

Das German Cupper System ist definitiv nicht fürs Halsen gemacht. Man kurbelt sich einen Wolf. Aber Q-Wenden? Ich schaue das wir einen Kurs segeln der möglichst wenige Halsen benötigt. Eine die ich im Patentamt anmelden kann war auch dabei. Zu viel Ablenkung mit den vielen Leinen an der einen Winsch pro Ruderstand. Keine Fallwischen, alles nach hinten x-fach umgelenkt. Ständig wechseln, wir hatten es noch nicht wirklich raus. Sicher nichts was ich mir zulegen würde. Die Basisausstattung ohne Extras ist bei der 349 eine echte Spaßbremse. So kann man nicht entspannt segeln.

Mittlerweile haben wir das Groß im 2. Reff und der Wind hat deutlich auf die 7 gewechselt. Vor Rupholz hat uns eine Böe gelegt die deutlich die 8 überschritten hatte. Ich mag das ja, aber nur mit ordentlichen Segeln und ausreichend Trimmöglichkeiten.

Die letzte Kursänderung in Richtung Sonderborg beschert und halben bis raumen Wind und der Wind geht auf einen guten 5er zurück. Ab da hat das Boot ein wenig Spaß gemacht.



Der Statusbericht per Telegram an Mutti darf nie fehlen....



Und so segeln wir in den Abend von Sonderborg.

Anlegemanöver besprechen, es wird bereits dunkel. Die Einfahrt zum Hafen ist in der Dämmerung schwer erkennbar, nicht oder vielleicht noch nicht befeuert. Ich navigiere strikt nach Karte und wir sind im Hafen. Das Anlegemanöver war einwandfrei. Wir werden immer eingespielter. Bis das Boot aufklariert ist, ist es 21.15. Wir essen wenig und gehen schlafen. Der Wind drückt aufs Heck, die Welle auch. Die Festmacher ohne Rückdämpfer, eine komplett schlaflose Nacht auch dank der ungesicherten klappernden Fallen.

Am Morgen kommt der Hafenmeister und sagt uns freundlich, dass dies eine Eignerbox sei und der Eigner kommt gegen Mittag. Wir hätten aber eh verholt, denn eine weitere Nacht mit dieser Geräuschkulisse? Neee! Wir legen ein schönes Leinenmanöver hin um das Boot bei guten 5 Bft achterlich querab aus der Box zu bekommen ohne die schöne Yacht neben uns in Bedrängnis zu

bringen. Bug in Luv fieren und den Haken an die Sörgleine, ich ziehe uns an den Dalben. Werfe eine Leine über die von der Mittelklampe über den Dalben auf die Winsch geht. Winsche uns noch weiter ran um die ursprüngliche Leine zu bergen. Wir sind nur noch durch die Winsch/Mittelklampe Leine und den Bootshaken gesichert. Rückwärtsgang und wir fahren kerzengerade aus der Box bis ich Anja das Kommando zum Loslassen gebe. Die Odyssey dreht schön mit dem Hintern in die Gasse. Leine von der Winsch und ab auf die andere Seite weiter nach hinten. Box ausgesucht aber nochmal raus weil es mir zu eng zum Wenden war. Der Wind drückte ganz gut. Raus und rückwärts rein um dann wieder vorwärts gegen den Wind in die Box. An den Dalben aufgestoppt, Anja wirft die Achterleinen über die ich dicht hole und uns mit leichter Vorausfahrt weiter in die Box buxiere. Achterleinen fest und eindampfen. Mit Abstand von ca. 20 cm zum Steg die Vorleinen bequem ausbringen. So schnell konnte gar keiner da sein um zu helfen. Das hat wieder voll Spaß gemacht. Ein gutes Anlegemanöver ist irgendwie ein klasse Stimmungsmacher!

Wir gehen duschen und erleben eine Reise in unsere Vergangenheit. Die Sanitäranlagen in Sonderborg sind wie Schullandheim oder die alter Turnhalle die vor 30 Jahren abgerissen wurde. Der Zustand ist echt übel und dabei auch nicht wirklich sauber. Diverse Toiletten laufen nicht ab und mein Gedanke "es gibt schon echte Drecksäue". Bei den Mädels nicht besser.

Wir laufen in die Stadt und genießen den sonnigen Tag der zum Nachmittag hin etwas feuchter werden soll was sich jetzt gegen 1800 bewahrheitet. Überhaupt ist das ECMWF Wettermodell nach dem ich mich nun einige Tage gerichtet habe sehr gut.

Bei der Recherche zu den Windstärken des vergangenen Tages:

- TWS max 8.85 Bft
- AVG über 10 Minuten 4.5 Bft.

Ja, genauso hat sich das angefühlt.

Wir machen es uns gemütlich wobei es in dem Boot fast unmöglich erscheint. Die ganze Ausstattung ist billigst und ohne jeden Charme. Die Kunstlederpolster haben wir mit Decken abgedeckt aber helfen tut das nicht wirklich. Und feucht ist es im Boot. Die Heizung funktioniert allerdings tadellos und wirkungsvoll. Webasto eben. Wir wollen morgen früh los nach Faaborg um den Turmpeter dann zurück nach Kappeln zu begleiten.

Sonderborg nach Faaborg 31 SM

Wir sind recht früh auf den Beinen, gehen noch einmal in die Sanitärbruchbude und legen zügig ab. Der angesagte Wind von 5 Bft mit 6er Böen lässt lange auf sich warten. Bis zum Leuchfeuer Kegnaes dümpeln wir mit 8 Knoten achterlichem Wind daher.



Vorwind mit den Tüchern geht gar nicht. Das Großsegel kann man zwar bauchiger trimmen, aber es wird von den nicht verstellbaren LazyJacky sowie den beiden Salingen gehalten. Raumschot! Als wir das Leuchfeuer passiert haben entschlossen wir uns noch ca. 6 Seemeilen zu dümpeln, wir haben ja Zeit. Dann kam der Wind und mit unserem Kurswechsel auf NNO frischte er auf stabile 5 Bft auf.

Was dann kam war einfach nur schön. Halbwind segeln bei 5-6 Bft und einer relativ geringer Welle aus West. Wir segelten den kleinen Belt hinauf und wie bereits am ersten Segeltag unserer Reise, mit besten Bedingungen.

Je näher wir Lyo kamen, desto steifer wurde die Brise. Geil! Selbst die alten Lappen auf der Charterbüchse konnten noch was rausholen. Trimm stand den Umständen entsprechend und ich hätte was drum gegeben ordentliche Segel zu haben. Das Boot an sich, sehr steif, feinfühlig Reaktion und es segelt wie auf Schienen.

Östlich von Knolden passierten wir die drei Kardinaltonnen und gingen an der Nordspitze von Bjorno nach NO. Hier weht es ganz ordentlich und wir waren ziemlich an der Reffgrenze wenn nicht schon ein gutes Stück darüber. Egal! Gleich sind wir im Faaborg Fjord und bergen die Segel. Unterwegs wurden wir dann noch aufmerksam beäugt. Wir haben aber auch ein gutes Glas!



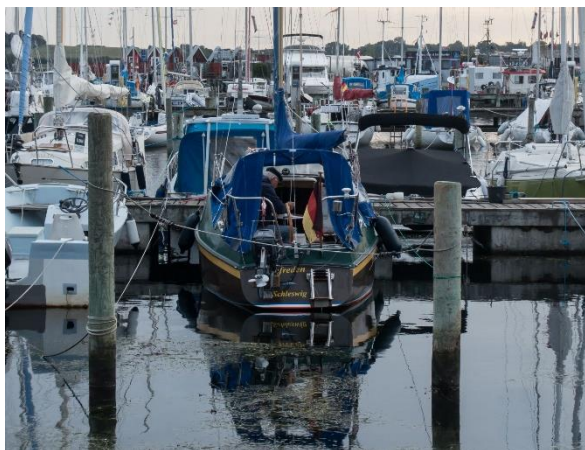
Und da war noch der Verfolger. Der Gewinner! Kein Wunder!

Videolink: <https://www.youtube.com/watch?v=ri2InpBuWHY>

Später. Wir tuckern in den Handelshafen von Faaborg und ich stecke wahrscheinlich noch voller Endorphine, agiere nicht geplant und das Anlegemanöver natürlich komplett versemelt. Nochmals anfahren, war dann aber auch keine Augenweide. Hauptsache die anderen hatten Spaß. Was war falsch? Ich hatte zu früh aufgestoppt. Anja stand am Lee Dalben und das Boot drehte dank Wind aus West ab. Schnell noch irgendwie hingeschummelt aber graziös ist was ganz anderes. Auch egal. Wir sind nach einem sehr sehr schönen Segeltag angekommen.

Turmpeter ist ja seit mehreren Tagen da und nimmt uns in Empfang. Kurz nach uns liefen 8 H-Boote ein. Ging zu wie am Bahnhof, aber eine schöne Stimmung.

Wir wollen nur schnell etwas essen und gehen zum Thai in Faaborg. War gut aber nicht wirklich Thai.



Das grüne Curry ohne Auberginen, keine Karotten und keine Schärfe. Scharf war dann aber die Rechnung. Ist aber ein nettes Restaurant und geschmeckt hatte es dennoch. Hunger treibt eben! Auf dem nach Hause Weg noch bei Turmpeter reingespickelt der sich gerade etwas gebruzelt hatte.

Zurück an Bord noch ein Glas Rotwein und einfach nur dasitzen und relaxen. Ein schöner Tag geht zu Ende während ich diese Zeilen schreibe.

Für den nächsten Tag ist Regen angesagt und sehr viel Wind. Wir bleiben in Faarbor und machen eine Tour durch das Städtchen. Gut in Regenklamotten eingepackt erleben wir ein weiteres sehr schönes Arrangement von recht alten Häusern die schmuckvoll in den Gassen standen. Wir haben ein paar Kleinigkeiten, Gläser und ein Salz/Pfeffer Ei (Behältnis) eingekauft um uns zu Hause immer zu erinnern wenn wir sie benutzen. Dann noch in den örtlichen Super Brugsen Supermarkt und für ein gemeinsames Abendessen mit Turmpeter und Marlies eingekauft.

Marlies ist eine nette Frau die den NOK mit ihrer „Ahoi Marie“ durchquert ist und mit diversen Mängeln am Boot, nebst einer gebrochenen Außenborder Halterung zu kämpfen hatte. Nicht sehr erfahren aber irgendwie unerschrocken segelt sie mit ihrem 23 Fuß Boot, dessen Typ nicht bekannt ist, durch die Ostsee.

Ihr Motor ist mit einem quietschgrünen Rättschband gesichert und sie will morgen mit uns und Turmpeter zurück in Richtung NOK.

Der Abend wird gemütlich und ich habe viel zu viel gekocht. Der Cobb auf der Badeplattform macht eine gute Figur und so wird es recht spät bis wir in die Koje kriechen. 0830 ist die Abfahrt geplant.

Faaborg nach Kappeln – 33 SM

Wir legen um 0845 ab. Die anfänglichen 3 Bft. Steigern sich in der ersten Stunde auf 5-6 Bft und auch die Welle nimmt, als wir in den kleinen Belt einfahren merklich zu. Bei Sonnenschein wäre das sicherlich super fluffig gewesen aber es war kalt und regnete immer wieder leicht.

Turmpeter und Marlies sind ein gutes Stück hinter uns unter Motor während wir bereits segeln. Und wir segeln flott.



Der Kurs nach SSW bei westlichen Winden war nicht ganz ideal und so entschloss ich das wir nen „Zacken“ in den Belt segeln. Das war auch gut so, der Wind drehte leicht und wir hatten einen herrlichen Am- bis Halbwind Ritt bis Kappeln bei zeitweise guten 6 Bft. Turmpeter und Marie verloren wir aus den Augen. Nur noch Glaskontakt. Aber ich hatte vorher klar gemacht, bei den Bedingungen, mit dem Boot, da segle ich nicht hin- und her. In einem PanPan ist das natürlich etwas anderes. Und so hatten wir den Funk an und laut.

Aber so herrlich der Wind war, desto enttäuschender das Boot. Nicht das Segeln! Die Elektronik fiel nach 3 Stunden mit der ersten Fehlermeldung „kein aktives Anzeigeegerät“ aus. Erst der Plotter, nicht schlimm, da ich eh meist das Ipad verwendet habe. Bedient sich viel besser als der Raymarine bei Regen. Dann fielen alle Geräte aus. Auch Lot und Logge. Kein Strom. Anja hat alle Verbraucher ausgeschaltet und so kamen die Geräte wieder für ein paar Minuten. Danach nada. Wir waren aber noch gut 3-4 Stunden unterwegs. Ok, der Kurs stand und so machte ich mir keine großen Sorgen. Das Ipad war ebenfalls bereits relativ entladen und so schalteten wir es erstmal ab und hingen es an den

verbleibenden Reststrom der Akkus. Abgesehen davon hatten wir unsere eigenen aktuellen und aktualisierten Karten dabei. Aber Autopilot war nicht und so hat es zwar seglerisch Spaß gemacht, aber die Stunden gingen dann irgendwann in die Knochen...



Vor der Schleimündung der bekannte und wunderschöne Anblick von Schleimünde. Wir haben die Segel geborgen und tuckerten in die Schlei. Die Elektronik bedankte sich zugleich für den Generatorstrom und begann wieder zu blinken. Aber nicht nur das. Es war nass und eine Leine löste auf dem Plotter einen MOB Alarm aus. Herje was das nun wieder. Ich bekam den Alarm nicht weg. Drücken des Symbols hatte nicht funktioniert und so tuckerten wir unter nervigem Gepiepse in die Schlei. Ipad an, Raymarine aus! Ahhhhh wie erholsam.



Wir entschlossen uns bei Henningsen & Steckmest, der Scalar Werft einzulaufen und bereiteten uns vor. Der Hafen liegt genau gegen an aber windgeschützt. War eine gute Wahl. Der Anleger neben einer Dufour Performance klappte dank der Hilfe der Eigner prima. Angekommen! Die Batterien zeigten 13.5V an. Niemals! Die Anzeige ist wohl streng digital.

Turmpeter und Marlies legen in Schleimünde an und bleiben dort über Nacht.

Emma meets Emma

Wir sind in Kappeln mit Yvonne & Dirk verabredet. Die Eigner unserer früheren Wilden Ente die nun Wilde Emma heißt. Sie sind zur fast selben Zeit an der Ostsee mit Stützpunkt Damp von wo sie Tagestouren mit der schönen Wilden Emma unternehmen.

Eigentlich war der Plan beim Fisch Stark in Kappeln am Stadthafen anzulegen und sich mal was Leckeres ans Boot bringen zu lassen. Doch musste ich gestern mit Erschrecken hören, den gibt's nicht mehr. Hat dank Behörden Willkür dichtgemacht. Liebe Stadt Kappeln: Eigentlich war und ist das der einzige Grund gewesen für uns bei euch anzulegen. In Zukunft nun eben nicht mehr.

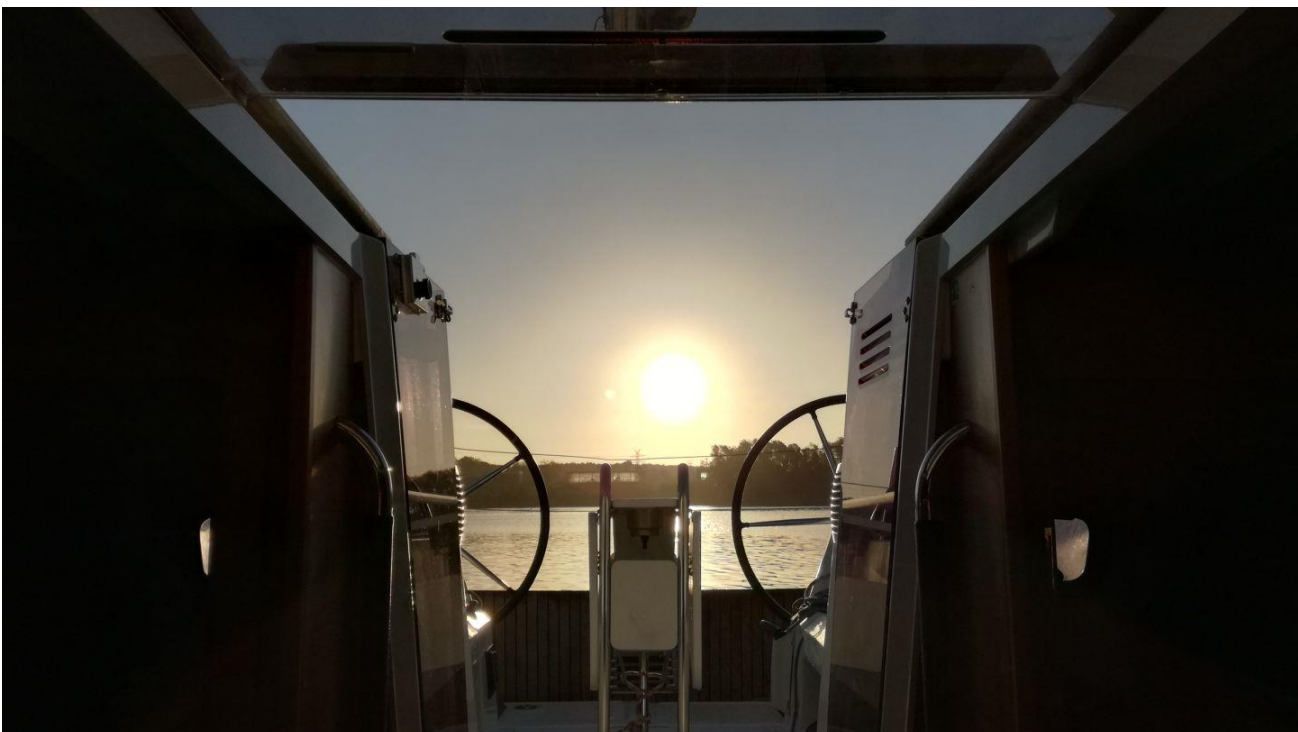
Wir treffen uns und die Begrüßung ist schön. Da muss man an die Ostsee kommen um sich wieder zu sehen. Ab zum Essen denn ich habe einen Bärenhunger. Wir essen im „Landgang“, das Restaurant beim ASC Kappeln. Tolle Inneneinrichtung und wirklich leckeres Essen nebst einer lockeren und netten Bedienung. Da kommt eine SMS rein. Ariane und Michael sind ebenfalls in Kappeln bzw. in Gelting, haben einen Mietwagen und fragen ob man sich noch auf ein Glas Wein trifft. Na logo! Bei uns an Bord. Wir haben ja zumindest Platz unter Deck und so fahren wir zu viert Richtung Grauhöft und gehen an Bord der 349er. Den Begriff „jeanneuse“ hat Dirk übrigens geprägt. Er ist viel auf Charterschiffen unterwegs und seine Erfahrung trifft in unserem Boot auf absolute Bestätigung. Wir haben ja den Plan uns in absehbarer Zeit ein größeres Boot zuzulegen auf dem man dann auch ein wenig „um die Welt“ schippern kann. Eine Jeanneau 410 war auch auf der Liste. Mit dieser Erfahrung was die Ausbauqualität anbelangt – definitiv gestrichen!

Ariane und Michael kommen an und bringen ihren Hund Rieke mit. Ein Traum von folgsamem Hund und dabei, für einen Labrador, sehr agil, gelenkig und sportlich. Sie geht über den Bugkorb an Deck als ob das so ganz normal sei. Tippelt die steilen Stufen unter Deck und legt sich sogleich unter den Tisch als sei das schon immer ihr Platz gewesen. Ein schönes Gefühl so ein Fell an den Beinen zu spüren und einfach mal unterm Tisch ordentlich zu kralen.

Wir sitzen noch ein Weilchen und verabschieden uns dann von den Fünfen. Ariane und Michael liegen mit ihrem Boot, der „Anne-Ma“ in Gelting, unserem Ziel für den morgigen Tag.

Kappeln nach Gelting – 23 SM

Am Morgen werden wir von der Sonne geweckt und haben einen schönen Blick auf die Schlei.



Wir legen unter Motor bei Henningsen & Steckmest ab. Der Hafen ist absolut empfehlenswert. Saubere und schöne Sanitäreanlagen, Werftflair, nette Leute und gute Lage. Jederzeit wieder! Ach ja, die vielen Scalar Yachten die dort liegen – ein Traum! Sich das bauen zu lassen. Außen klassisch und unter Deck etwas moderner. Kein Problem laut dem Junior! Wir beschließen uns die Scalar 34, die ab kommendem Jahr in der Vercharterung ist vielleicht einmal für eine Woche zu chartern und dann



Die Schlei bei achterlichem Wind hinaufgesegelt und nach der Anteuierungstonne Kurs Nord gelegt und auf halbem Wind einen weiteren Traum-Segeltag erlebt. 3-4 Bft aus WSW einen relativ kurzen Schlag nach Gelting. Die Küste zog an uns vorbei und auch hier fiel die Elektronik nun nach bereits 2,5 Stunden aus. Was solls, Ich hab die Karte der Geltinger Bucht vor mir. Ohne Lot ist das schon komisch in die recht enge Einfahrt einzufahren. Und es kam was kommen musste. In der Einfahrt habe ich eine grüne Tonne kurz übersehen bzw. ging spiegelverkehrt vor und wir saßen leicht im Schlick. Nicht schlimm, ein paar Minuten später waren wir wieder frei und liefen in den Hafen ein.



Wir sahen die „Anne-Ma“ an backbord doch die Boxen waren viel zu groß und so zogen wir ein Stück weiter zu den 3,80 breiten Boxen. In die Gasse, Box ausgesucht, wieder raus, rückwärts rein und gegen den Wind voraus angelegt. Perfekt! Wieder ein gutes Gefühl! Anja wird, wie ich, immer routinierter mit der Charterbratze.

Wir gehen zur Anne-Ma und da kommt uns auch Rieke nebst Anhang bereits entgegen. Wir müssen aber erst in die Dusche bevor wir an Kaffee und Kuchen denken können. Gesagt getan und frisch geduscht und angezogen erstmal einen Spaziergang am Uferweg. Schöne saftige Wiesen, ganz das Gegenteil als die Wiesen zu Hause. Freundlich blickende Kühe und in der Ferne schaut es aus als ob ein Wetter aufziehe. Das blieb aber auf der dänischen Seite genauso wie das riesige Kriegsschiff das wir in der Ferne ausmachten und in Richtung Flensburg unterwegs zu sein schien.

Wir verabredeten uns für ein Abendessen zum Abschied und haben im „Sonne & Mehr“ sehr gut gegessen und dank Arianes Weinempfehlung auf gut getrunken.

Die Nacht ist ruhig und wir freuen uns irgendwie auf die morgige Ankunft in Flensburg.

Gelting nach Flensburg – 24 SM

Morgens kurze Katzenwäsche und uns von der Crew der „Anne-Ma“ verabschiedet. Schön wars nette Menschen zu treffen und eh alles drum herum. Fast alles eben.

Wir laufen recht spät aus und haben auf halbem Wind mit 4 Bft. Guten Speed. Ein Stück weiter sehen wir wie es einige Boote legt und wir beschließen ins 1. Reff zu reffen. Das war gut! Der Wind ging schnell auf 5-6 Bft hoch und wir segelten mittlerweile hart am Wind in Richtung Flensburg. Am Wind machen diese Lappen (Segel) echt noch weniger Spaß als vor dem Wind. Die Genua und ihr Achterliek mit ihrem fixen Holepunkt schlackert wie ein Hundeschwanz. Dichter geht's auch nicht, der Palstek ist am Holepunkt. Ich versuche die achterliche Liekleine zu trimmen aber es gibt nur Wackel oder Kralle. Komplett abgerockt!

Auf der Höhe Bockholmw schlief der Wind komplett ein. Alle außer uns wussten wohl was da kommt. Sie barge die Genuas und Motor an bis zur nordöstlichen Spitze des Naturschutzgebietes Holnis. Da lagen sie bereits alle schief bis platt auf dem Wasser.

Wir haben nur noch das Groß im 2. Reff oben als wir um „die Ecke“ bogen um auf halbem bis am Wind Kurs wieder zu segeln als wir voll auf die Fresse bekamen. Dafür ist sie wohl bekannt die Flensburger Förde. Wir nahmen die Genua auf vielleicht 50% und jetteten Flensburg entgegen als ein ziemlich großes, schnelles Regattafeld auf uns zuraste. Wir hätten hier bereits kreuzen müssen. Das mit der schwergängigen Mechanik? Segel bergen und weiter unter Motor.

Die Entscheidung war gut. Das war auch unsere längste Motorstrecke und wir motorten drei Stunden gegenan. Eine steile Welle und 32 Knoten TWS. Dank Motor hatten wir die Geräte auch wieder. Das hat keine Spaß gemacht und ich hätte nach der halben Strecke gerne die Segel nochmal hoch genommen, konnte Anjas Wunsch aber verstehen, jetzt keine Hektik mehr wir sind gleich da.

Vor dem Anlaufen des Vercharterers im Niro Petersen Hafen mussten wir noch tanken und den Fäkaltank entleeren. Der war randvoll mit Süßwasser. Wir haben die Toilette vielleicht 2 oder 3 x benutzt. Der Rest war Wasser mit dem wir immer wieder die Seetoilette spülten damit der penetrante Geruch verschwindet. Tat er auch. Der Tipp von Ariane und Michael war Gold wert. Nur das das Auslassventil des Bootes defekt oder verstopft war.

Da es nur Süßwasser und ein klein wenig Pippi war, wollten wir den Tank auf See entleeren. Pustekuchen. Und so gingen wir erstmal tanken.

An der Tanke war ordentlich was los. Alle Charterer irgendwie zur selben Zeit. Ein Boot legt ab, das zweite rückt nach und die Lücke legt man eben erstmal proforma an. Mit dem Bug an eine Klampe heranfahren, belegen und dann Ruder legen und rückwärts eindampfen. Das Heck geht langsam aber stetig an den Steg und man passt genau in die Lücke. Gut das wir Anfang des Jahres beim Skippertraining waren. Das Manöver hatten die beiden Jungs am Steg auch noch nie gesehen. Der hintere wollte ständig die Leine entgegen nehmen. „Neneee, brauchste nicht, alles gut!“. Boot dann einen Platz nach vorn verholt und 25 Liter getankt. Ich fand das viel aber die Fahrt durch die Flensburger Förde mit meist 2500 Touren gegen an haben eben Sprit gekostet.

Und dann suchten wir die Fäkaltank Absaugstation. Wir haben den gesamten Hafen abgefahren und mehrere nach der Pumpe gefragt. Keiner hat es gewusst. Wie überhaupt, warum zeichnet man das nicht in die Karten ein und warum gibt es so wenige davon? Weil alle ihre Scheiße in die Ostsee lassen. Ich finde das alles andere als gute Seemannschaft!

Letztendlich geben wir auf und akzeptieren das wir unter Umständen dafür bezahlen müssen.

Beim Vercharterer angelegt, Boot aufklariert und nach der Absaugstation gefragt. Er musste dort anrufen. Die steht wohl oben am Mastkran. Ja, da ist kein Wegweiser dran. Danke! Warum wir den Tank nicht in die Ostsee entleert hätten wie es alle machen? Naja, weil das Ventil nicht geht. Ich erkläre noch das sich im Tank, zumindest von uns keine Shiet befindet hege aber den Verdacht, der Tank war bei Übernahme sicherlich nicht leer. Der arme Taucher!

Wir räumen fast alles in Lichtgeschwindigkeit in den Wagen und gehen nach Flensburg essen. Erst, nachdem der Laden der Wahl nichts mehr frei hatte und an anderen Locations Schlangen bis auf die Straße ragten, gingen wir in das Reiskorn, ein Sushiladen. Was da kam kann man in den Google Bewertungen lesen. Also die Bewertung vom 14.09.18 mit einem Stern (weil ohne Stern geht nicht). Wir waren nach 10 Minuten wieder draußen und gingen zu Piet Henningsen. War echt gut. Kann man noch besser machen aber wir waren zufrieden und unser letzter Abend am Ende doch noch gelungen.

Übergabe

Ich ging ins Büro und meldete unseren Kahn bereit zur Übergabe. 10 Minuten später war Dirk da und nahm alles auf inklusive der größten Mängel. Er wundert sich über unsere sehr niedrige Anzahl an Motorstunden und schaut auf den Tankbeleg nebst Logbuch. „Oh, ihr seid ja gesegelt!“ Wir lachen beide.

Die Sidestory dazu: Am ersten Tag nahm neben uns eine dreiköpfige Männercrew eine 40er Bavaria entgegen. Kurz darauf standen ca. 8 Paletten Astra Bier daneben. Der Stationschef sagt noch „das schaut doch voll unseriös aus!“ Ich entgegne „man(n) braucht ja Ballast!“. Die Crew hat sich nach dem einladen erstmal je eine Dose genehmigt. Beim Auslaufen kurz darauf dann eine nächste Dose pro Kopf. Okay, den Bootsnamen merke ich mir erstmal. Wir segelten dann kurze Zeit später an ihnen, nach ca. 8 SM noch immer unter Motor, an ihnen vorbei. Und ratet mal was sie in der Hand hatten. Ich hätte mich über eine Alkoholkontrolle gefreut.

Gaspauschale bezahlt und vorgeschlagen das gegen meine Eigenleistung (Reparatur Wasserhahn usw.) zu verrechnen. Nein geht nicht aber wir könnten einen Gutschein haben. Danke nein! Verwunderte Blicke..... ja wollt ihr denn nicht mehr bei uns chartern? Eine Millisekunde später kam mein „Nein“. Die Minen verdunkelten sich. Und obwohl das nicht der Grund ist, entgegnete ich, wir haben ja ein eignes Boot das eben gerade kaputt ist. Unwissendes Lächeln kam uns entgegen und wir gingen!

Autobahn und am Abend zu Hause. Alles ausgeladen und verstaut. Frieda abgeholt und ihr einen schönen Knochen zur Begrüßung gegeben.

Alles ist gut!

So im Nachhinein war es, zumindest während der Segeltage ein schöner aber leider viel zu kurzer Urlaub. Emma war ein tolles Schiff das leider viel zu wenig Pflege erfahren durfte was sehr sehr schade ist. Chartern nie wieder bei dieser Firma und Höhenbegrenzungen ab sofort mehr als beachten. Wir haben tolle hilfsbereite und liebe Menschen kennenlernen dürfen, schöne Erlebnisse in den Häfen und Städten gehabt und am Ende kam dann auch noch das ok der Versicherung die den Schaden an Linguini übernimmt.

Alles wird gut!

Am Ende haben wir 265 gesegelte Meilen und insgesamt 8.5 Motorstunden ohne das Abschleppen durch Ulrik.